

Der Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhöht wesentlich 1. und 2. Mal mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Bernauerstr. für Politik u. Wirtschaft: Verlag Wollenbüchel, für den totalen Zeit Wilhelm Rindemann, für Westfalen u. Süddeutschland: Verlag Carl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restansätze 40 Pfennig auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Anträge in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfachkonto Waggeweg 4826 und Postfachhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 36

Donnerstag, den 12. Februar 1931

6. Jahrgang

Was wollten die Nazis?

Das wissen sie selber nicht. — Aber sie haben ein gutes Werk getan: Der Reichstag kann arbeiten.

Von zuverlässiger Seite erfahren wir über die weiteren parlamentarischen Pläne der Hitlerfraktion folgendes: In der hiesigen Presse ist der Ausmarsch der Nationalsozialisten aus dem Reichstag teils als eine von langer Hand vorbereitete Maßnahme, teils als ein „von oben her“ inszeniertes Aktion dargestellt worden; übereinstimmend war und ist man dort der Meinung (und man darf nicht mit angeblich vorhandenen Beweismaterial für diese These), daß der Exodus der Hitlerfraktion aus dem Reichstag durch geschickte politische Manöver zu bewirken sei. —

Zufällig liegen die Dinge wesentlich anders und — gesehen vom Standpunkt der Fraktionsmehrheit — viel unpolitischer: es handelt sich dabei keineswegs um einen sorgfältig eingeleiteten und durchgeführten und in seinen Wirkungen abgemessenen Vorstoß, sondern um eine

spontane Reaktion gegen die Verschärfung der Geschäftsordnung des Reichstages — mit anderen Worten (um mit Dr. Goebbels zu sprechen) um eine „frühwärtige“ Reiteraktion, von der jetzt allerdings nur noch der Rechenhammer übrig geblieben ist. —

Nach am Vorabend des 10. Februar, noch während der Nacht vor der entscheidenden Sitzung des Reichstages mußte niemand in der Fraktion, außer einer kleinen Gruppe, was bevorstand. Hitler selbst hatte sich schon seit einigen Tagen von den politischen Geschäftswelt zurückgezogen, um mit einem Stabe von Räumlern in der Wohnung seiner Villa in Wertesgaden die Gespräche für die Ausgestaltung des Parteiprogramms in Würdigung zu bearbeiten. —

Der Beschluß zum Ausmarsch der Fraktion erfolgte in den Vormittagsstunden des 10. Februar auf Antrag der Minderheitsgruppe der Hitlerpartei — jener Gruppe, die dem „legalen“ Kurs schon immer ablehnend gegenüberstand und seit langem auf die passende Gelegenheit lauerte, um endlich „harte Verhältnisse“ zu schaffen. Diesen Zeitpunkt erachtete man jetzt, nachdem die nationalsozialistische Sabotage der Parlamentsarbeit von der Reichstagsmehrheit niedergeworfen worden war, für gekommen. — Unmittelbar vor der Plenarsitzung fand eine Konferenz der Hitlerfraktion statt, bei der unter ausschließlicher Betätigung propagandistischer Gesichtspunkte beantragt und (für die Minderheit überherrschenderweise) einstimmig beschlossen wurde, daß die Fraktion sich aus dem Reichstag zurückzieht.

Hitler selbst wurde erst in den Abendstunden des 10. Februar telefonisch über das Vorgesagte unterrichtet. Er erklärte — nachdem „wunderbare Zufälle“ nun einmal vorliegen — nachträglich seine Zustimmung zu der „ausgezeichneten propagandistischen Idee“, mußte jedoch die schwersten Bedenken geltend machen, daß der Reichstagsabstimmung nicht sein Will als Vizepräsident des Reichstages niedergelegt hätte und die nationalsozialistischen Schriftführer zurückgetreten wären. — Das an ihn gerichtete Schreiben der Fraktion, sofort nach Berlin zu kommen, lehnte Hitler ab mit dem Hinweis auf seine „interne Zusammenkunft“ durch die unauflösbare künstlerische Gestaltung des Parteiprogramms. — Er ist unaufhörlich wie noch immer zuvor, wenn es galt, Verantwortung zu tragen.

Über die weiteren Absichten der Nazis ist vorläufig nur das eine zu sagen, daß die Fraktion zunächst abwarten will, was die Parlamentsmehrheit unternimmt. Zur Zeit sind die juristischen Kapazitäten der Partei mit der Prüfung der Frage beschäftigt, ob der Rücktritt von Eißler und der nationalsozialistischen Schriftführer mit Erfolg widerrufen werden kann. —

Der in einem Berliner Mittagsblatt gemeldete Plan eines „nach Weimar“ zu verweisenden „Rumpfparlaments“ der Opposition ist im Laufe des Mittwochs-Vormittags von maßgebenden Nazis wohl erörtert, keineswegs aber beschlossen worden. Selbst aus den Kreisen der Fraktion wurden erhebliche Bedenken gegen ein solches Vorgehen geltend gemacht. —

Es wird überhaupt für die Fraktion sehr schwer, wenn nicht beinahe unmöglich, sich zu einem einheitlichen Vorgehen zu kommen: die schwebenden Verhandlungen mit den Deutschnationalen sind alles andere als befriedigend von der Seite der Nationalsozialisten. Dazu nähern sich die Spannungen zwischen der nationalsozialistischen Fraktionsmehrheit und der „illegalen“ Gruppe, die ebenfalls rechtliche, schwebendsten und organisatorischen Überlegenheit einen bedeutenden innerparteilichen Erfolg über die „Regalen“ erringen zu haben.

Wenig Solidarität der Hugenberg.

Die Hugenberg-Presse verurteilt am Mittwoch nach dem Auszug der Nazis und Deutschnationalen aus dem Reichstag, daß die „nationale Presse“ über die Sitzungen des Hauptparlamentes

nicht mehr berichtet

werde. Ihre Vertreter hätten geschlossen die Pressetribüne des Reichstages verlassen. Darauf erwidert am Mittwoch abend die Reichstags-„Deutsche Allgemeine Zeitung“:

„An einigen deutschnationalen Blättern lesen wir, daß die Vertreter der „nationalen Presse“ nach dem Auszug der Abgeordneten der Rechten in der Reichstags-Sitzung vom Dienstag die Pressetribüne ebenfalls verlassen hätten. An einer anderen Sitzung

lautet die Nachricht, daß die „nationalen Journalisten“ die Tribüne verlassen hätten. Es handelt sich hier offenbar um einen Druckfehler. Anzusehen soll von der deutschnationalen Presse oder von deutschnationalen Journalisten besprochen werden, obwohl diese Zeitung auch noch falsch wäre, denn auch ein Teil der deutschnationalen Journalisten ist auf der Presse-tribüne verblieben. Was uns selbst betrifft, so haben wir nicht den geringsten Anlaß, unseren Vertreter von der Presse-tribüne des Reichstages zurückzuführen.“

Die (sozialdemokratische) „Reichs-Zeitung“ erwidert am Mittwoch ebenfalls, daß sie die Berichterstattung aufrecht erhält. Mit der Einheitsfront der „nationalen Journalisten“ kooperiert es also ebenso wie mit der Reichsopposition.

Die Landvölker.

Die Fraktion des Landvolks hat die Abgeordneten Wendhausen, Sybel und Sieber, die den Auszug der Nationalsozialisten mitgemacht haben, ausgeholfen. Der vierte Landvolksabgeordnete, Haag, der daran teilgenommen hatte, hat sich unterworfen und ist in den Reichstag zurückgekehrt.

Die Nazisiposten werden verteilt.

Der stellvertretende Reichstagspräsident des Reichstages beschloß am Mittwoch, am Donnerstag die durch den Auszug der Nationalsozialisten erforderliche gemordete Reumkehr eines Vizepräsidenten und zweier Schriftführer vorzunehmen. Die in den Ausschüssen freigeordneten Vertreter der Vorstehenden werden von den bereits vorhandenen Stellvertretern übernommen. In Frage kommen der Auswärtige Ausschuss, der Rechtsausschuss, der Ausschuss zur Überwachung der Rechte des Reichstages und der Wohnungsausschuss.

Der stellvertretende Reichstagspräsident beschloß ferner, daß künftig die Berichterstattung aus dem Auswärtigen Ausschuss an das Plenum nur auf die

Fälle beschränkt werden soll, in denen das Plenum dem Ausschuss bestimmte Vor schläge überlesen hat.

Die Volkspartei bedauert.

Böhm, 12. Febr. (Leipzig). Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, sprach am Mittwochabend in einer volksparteilichen Versammlung. Er führte u. a. aus: Mit ihrem Auszug aus dem Reichstag habe sich die Reichsopposition ihres Einflusses auf die Staatsführung begeben. Die Änderung der Geschäftsordnung des Reichstages habe keinen Schlag gegen die Opposition, sondern gegen die demagogische Agitation abgeworfen. Am allerwenigsten aber könne man von einer Mundtotmachung der Opposition reden. Auch die Aufhebung der Immunität ist lediglich eine Frage des politischen Anstandsgefühls. Es hätte anders kommen können, wenn sich die Reichsopposition der nationalsozialistischen Bewegung mit allen nationalen Kräften des deutschen Volkes zu gemeinsamer Arbeit zusammengefaßt hätten. An der Volkspartei habe es wirklich nicht gelegen. Das kann man wohl sagen!

Wer hat den Nutzen?

Die Sozialdemokraten! sagt die Schwerindustrie. Berlin, 12. Febr. (Sf.). Die politische und moralische Weisheit der Rechten, die die Nazis bis jetzt zuwege gebracht haben, macht der Reichsopposition schweres Aussehen. So schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ am Donnerstag: „Das vorläufige Ergebnis des Auszuges der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen ist nach dem Eindruck der Reichstags-Sitzung jedenfalls nichts anderes als eine höchst bedauerliche Stärkung der sozialdemokratischen Machtverhältnisse. Der Reichstag hat in früheren Jahren oft wesentlich feinkarbiger gesprochen. Am Mittwoch war keine Rede von einem geradezu arroganten Selbstgefühl und von einer außerordentlichen Zufriedenheit mit der Politik seiner Partei getragen.“

Breitscheid zur Außenpolitik

Eine gerechte Züchtigung Hugenberg.

Berlin, 11. Februar. (Eig. Bericht.)

Die Reichstags-Sitzung am Mittwoch begann mit der Erklärung eines Streikbrechers der nationalen Opposition.

Der Landvolksführer Abg. Döbriß

legte sich in einer kurzen, aber gepfefferten Erklärung mit den Häuptlingen seiner nationalsozialistischen Genossenschaft einander. Er warf den Deutschnationalen vor, daß diese selbst früher Verkündigungen der Geschäftsordnung entsprechend den heutigen Beschlüssen geordert hätten. Außerdem hätten die Nationalsozialisten in Thüringen dieselbe Geschäftsordnung mitgemacht und ausgeführt. Döbriß sagte, daß die ihm zur Verfügung stehenden Mitglieder seiner Fraktion sachliche, nicht grundsätzliche Opposition machen wollten.

Auch der fernere Verlauf der Sitzung zeigte, daß die Frucht der Reichstagsarbeiten keineswegs zu einer langweiligen allgemeinen Uebereinstimmung im Reichstage geführt hat. Es wurde mitunter sehr distanziert, nur die Beschäftigungen und wüsten Unterbrechungen fehlten. Man muß den Kommunisten schon das Kompliment machen, an diesen beiden Tagen gezeigt zu haben, wie sehr die Nationalsozialisten und Deutschnationalen an parlamentarischer Schulung und Zurückhaltung unter dem Niveau der kommunistischen Fraktion stehen. Freilich brachte ihr Redner

Abg. Stöder

in dieser außenpolitischen Debatte viel Unfinn vor. Seine Behauptung, daß der Reichstag von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten eine Einheitsfront bilde, kann doch wirklich nur mit Gelächter aufgenommen werden. Besser waren seine Hinweise, daß die Nationalsozialisten nicht zuletzt aus Furcht vor einer Stellungnahme zur Außenpolitik geflohen seien. In der Tat hat ja ihre einschüchternde Haltung gegenüber dem Völkerverband, haben die demütigen Erklärungen Hitlers an französische Chauvinisten, und hat die Ablehnung kommunistischer Anträge gegen den Young-Plan und Versailles deutlich genug gezeigt, daß die Nationalsozialisten eine sehr schwankende Außenpolitik betreiben. Wahrscheinlich hat der Kommunist Recht, wenn er sagte, die Nationalsozialisten seien sehr froh, daß sie zu den kommunistischen Anträgen gegen Young-Plan und Versailles nicht Farbe zu bekennen brauchen. Die Kommunisten glänzen nur in dem Ruin, gegenüber den Tributen und Verfallensverträgen die nationalen Deutschen und die leidenschaftlichen Vertreter eines oppositionellen Nationalismus zu sein. Daß der Reichstag ein einheitliches, Stabilität und Reichsbanner seien die schwärze Reichswehr der deutschen Bourgeoisie für den Krieg gegen Ausland, grenzt an Irrsinn. Niemand von der russischen Regierung wird im Ernst an einen solchen Unfinn glauben. Der Kommunist sagte das und die Arbeiter

seiner Richtung gegen die antisozialistische Organisation des Reichsbanners aufzufassen.

Zur „nationalen Opposition“ bekannte sich dann noch der Reichstagsparteieller Mollath, der Landvolksabgeordnete Hepp und der christlich-sozialen Abgeordnete Simpfendorfer. Der letztere hielt eine im ganzen sympathische Rede, indem er

Die Christen der Welt anforderte,

mit den deutschen Christen gemeinsam gegen die Kriegsschuldige und für eine Weltpropaganda gegen den Versailles Vertrag gemeinsame Sache zu machen. Wurde auch von den Sozialdemokraten das Christentum Simpfendorfers als echt empfunden, so seien einige pharisäische Bemerkungen von

Jungdeutschen Abel

wiederholt den Einpruch der Sozialdemokraten hervor. Herr Abel verteilte zwar nur sechs Abgeordnete, aber er tritt auf, als hätte er die hitlerische Fraktion hinter sich. Als seine Platteien nicht die nötige Aufmerksamkeit im Hause fanden, wurde er aggressiv und drohte den Sozialdemokraten und der Rechten mit dem Scheitern der Unterfertigung seiner Fraktion an der Reichsregierung. Der Bayerische Volksparteiler Graf Quadt und der Staatspartei Dr. Reinhold sprachen für die Außenpolitik des Reichsministers Dr. Curtius.

Abg. Dr. Breitscheid (Soj.)

nahm dann das Wort zu einer Rede, die sowohl die Regierung als die lange Reihe der Abgeordneten zur Aufmerksamkeit zwang. Kern seiner Rede war der Hinweis, daß selbst bei gutem französischen Willen die Entschädigung über

die Lösung der Reparationsfrage bei Nordamerika

lege. Darum sei es Unfinn, Jodelrath zwischen die europäischen Völker, insbesondere zwischen Deutschland und Frankreich, zu tragen. Nur eine europäische Verständigung könne nicht im leidenschaftlichen Sinne, sondern mit dem Ziele des Völkerverbandes und des Völkerverbandes entsprechenden Einflusses auf Nordamerika gemindert.

Kredite von Frankreich seien nationale nationale Geschäfte, wenn keine politischen Verbindungen damit verknüpft seien. Die Nazis befinden sich auch hier wieder in einer merkwürdigen Gemeinschaft mit den französischen Nationalisten, die unter der Führung der Abgeordneten Franklin-Drouillon und Mandel einen Feldzug dagegen eröffnen, daß man französisches Geld nach Deutschland gebe. Frankreich als Deutschland helfe. Es gibt eigentlich nichts Internationaleres, als den Nationalismus, der eine Einheit anders den Wind in die Segel, und der andere dem einen das Wasser auf die Räder (Sf. gut)

Jedenfalls kommen wir bei der Verständigungspolitik sehr viel

Stadt-Theater

Donnerstag, den 12. Februar, 20 bis gegen 23 Uhr:

Verkauf letzte Aufführung:

„Schinderhannes“

Schauspiel von Luckmeyer (10.50—3.60).

Freitag, den 13. Februar, 20—22¹/₂ Uhr:

Erstaufführung:

„No, no, Nanette!“

Operette von Youmans (0.80—5.00)

Schlachthof-Freibank Freitag von 9 bis 11 Uhr
Kuh- und Schweinefleisch.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 13. Februar, abends 5 Uhr: Sonnabend, den 14. Februar, morgens 8 Uhr. Predigt 9¹/₂ Uhr. Sabbatgottesdienst 0.10 Uhr. Tischaftern: Sonntag abend 6 Uhr: Vortrag. Hochfestgottesdienst Morgens 9¹/₂ Uhr, abends 6 Uhr.



Arb.-Schwimm-Verein
„Wasserfreunde“
Halberstadt.

Am Sonnabend, dem 14. Februar, abends 8 Uhr veranstalten wir in „Robbers-Lokal“ ein

„Wald-Fest“

Zutritt haben nur Mitglieder mit ihren Angehörigen.
Der Vorstand.

Halberstädter Fleischküche
Tel. 2226 **Woort 12** Tel. 2226

Einladung
zu dem am **Freitag, den 13.** bis **Montag, den 16. Februar** stattfindenden

Bockbierfest und Schlachtessen

Stimmung! Humor!
Spezialgerichte:

Eisbein mit Kraut, Rippen mit Kraut, gebackene Leber mit Salat, Kummelkeife mit Meerrettich, Hohachide

Rudolf Lehmann und Frau.

Nach dem großen Erfolg des ersten Abends

noch einmal

Seni

Auf vielfachen Wunsch im **Klein-Stadtparksaal** Freitag, 13. Februar, abds. 8 Uhr: Der Hellscher und Telepath von Weintr (Er trat 4 500 mal in 3 Erdteilen auf). U. a.: Die Zukunft Deutschlands Die kommenden Ereignisse Astrologie — Sprache unserer Hand — Neue Wege zum Erzeuge Hellschen — Telepathie Abnungen. Ganz neue Gebiete. Verblüffende Ausföhrungen. **Fabelh. Experimente.** Karten: 2.50, 2.—, 1.50 u. 1.— bei Erich Schröder Breiweg 20

Auf dringenden Wunsch vieler Einwohner nochmals am **Sonnabend, den 14. Februar**

Labskaus

das beliebte Seemannsessen (kein Fischgericht) Portion 1.— Mark — Von 12 Uhr an

Hochsee-Restaurant

Göddenstraße 14 Fernruf 2061
Verlängerter Polizeistunde
Daneben **Bratfisch-Eislet** in bekannter Güte Portion 60 Pfennig.

Fisch billig!

Freitag, Breiweg 52 (Zoreinfahrt)

Grüne Serringe, groß, 1/2 Pf., 6 Pf., 1.00 Mark
Grüne Serringe, mittel, 1/2 Pf., 6 Pf., 1.05 Mark
Schellfisch m. R., 1/2 Pf., 25 Pf., Kabeljau o. R. 25 Pf.
Schellfisch o. R., 1/2 Pf., 25 Pf., Gollbarjau o. R. 25 Pf.
Schmorschild, 1/2 Pf., 25 Pf., Hering 40 Pf.
Hollmops, Bismarckhermes, Serrin in Gelee, 2 Pf.
Dofe 76 Pf., 1a Wädlinge, 1/2 Pf., 5 Pf., 1/2 Pf., 1.50 Mk. ufo

Fisch-fürgens Wesermünde Fischereihafen

Achtung! Achtung!
Verkauf von fett., jung. Rindfleisch

Stückfleisch 0.70 und 0.80 Mk.
Gulohsch 0.90 Mk.
Schwefelfleisch 1.00 Mk.

Freitag u. Sonnabend in Wehrstedt, Strich Nr. 10

Man verlange nur das „Deutsche Frische!“

„Dieser Stempel bürgt für Qualität!“
Zu haben in allen einschlig. Geschäften
Eier- u. Geflügelverwertung Nordharz
Halberstadt — Fernsprecher 2804

Morgen Freitag ab 2 Uhr verkaufe ich

gutes, fettes Rindfleisch

zum Preise von 70 Pfennig das Pfund.
U. Zannenberg, Magdeburgerstr. 21.

Hamburger Füllballe

Martinianplan 33, Telefon 2072

Male und Sohle

Tägliche Zerkleinerung
H. Mandersdorfer
H. Majes-Dorname

Bilbig!

Täglich früh ab 9 Uhr:

grüne Serringe

das Beste vom Besten.

Frische Seefische.

Filet, Stint
Heie, Bratfische

Sitz- Börse

Martinianplan 8.

FAHNEN

Für alle Verordnungen
Nur in Halberstadt

Meiz'sche Salbe

gegen
Wunden,
Blutergüsse
Kratz-Apotheke

KAMMER KL LICHTSPIELE

Heute letztmals:
„Seltsame Vergangenheit!“ — Zarte Schuller

Ab morgen Freitag bis nur einschließl. Montag:

Der überaus beliebte, aber leider zu früh verstorbene **Werner Pitsch** in seinem letzten Film

„Schwester Maria“

Der Roman einer Klosterschülerin.

Der Lebensroman einer Klosterschülerin, das Schicksal eines jungen, lebensfrohen Menschenkindes, das vom Leben auf die härteste Probe gestellt wird, das ihrer Liebe Opfer bringt, das entsagen lernt, das in der Mutterliebe das schmerzliche, aber zugleich auch reinste Glück empfindet, und das schließlich den inneren Frieden in den Tröstungen der Kirche wiederfindet.

Im weiteren Programm:

Der Cowboy-König von Chicago

Verwegenheit und Tollkühnheit sind die Eigenschaften Hot Gibsons. Eine Sensation jagt die andere. Ein unglaublich packender Höhepunkt des Films ist ein grandioses Cowboy-Westreiten in Chicago, das in seiner Art einzigartig ist und jedem unvergänglich bleiben wird.

Die neue D. L. S.-Woche
Kulturschau

Sonntag nachmittag 2 Uhr zur **Jugend- und Familien-Vorstellung**

Der Cowboy-König von Chicago und der große lustige Teil.

LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS

Die gestrige Premiere war ein Riesenerfolg!!!
Wir zeigen noch bis einschli. Montag:

Das größte europäische Ereignis der Jahrhundertwende

Ein Begehrtheit, die eine ganze Welt aufhorchen ließ, die sich zu einem Drama ohnegleichen gestaltet und Jahrzehnte hindurch durch die Presse aller Länder ging.



Dargestellt von einer Ensemble, wie es keine Sprechbühne der Welt stellen kann **Fritz Korner Alfred Dreyfus**

Albert Bassermann, Grete Mosheim, Heinrich Götz, Fritz Albert, Oskar Homolka, Paul Henckes, Leopold von Ledebur, Bernhard Goltze, Ferdinand Hart, Fritz Rasp, Fritz Kampers, Ferdinand Bonn, Eise Bassermann, Josef Reithofer, Nora Meston, Paul Bildt, Dr. Ed. Rothauer u. a. m.

Die Hochflut begeisterter Kritiken

aus allen Ländern stempelt diesen Groß-Tonfilm mit seiner absolut unbestrittenen Tiefe der Handlung, der von Akt zu Akt steigenden Spannung, die sich von Moment zu Moment gigantisch ballt, zu einem Meisterwerk der Tonfilmkunst.

Dieses Werk wurde infolge seines hohen künstlerischen und historischen Wertes auch für Jugendliche freigegeben!!!

Außerdem ein abwechslungsreiches Programm!

Anfangszeiten des Films „Dreyfus“ 1/2, 6 Uhr, 6.55 Uhr und 9.15 Uhr. Im Interesse eines ungestörten Genusses bitten wir die Anfangszeiten genau zu beachten.

Unser großer „Sport 12er“ **Masken-Ball**

2 Tanzsportkapellen !! steigt am **Sonnabend, den 14. Februar**, ab 8 Uhr abends im großen Saale des „**Stadtpark**“.

Eintritts-Karten im Vorverkauf Mark 1.00 bei allen Mitgliedern sowie bei Herrn. Marguardt, Schuhwaren- und Sporgeschäft „**Merkur**“, Hoheweg 42 und Ernst Brämann, Damen- und Herren-Friser, Richard Wagnerstraße 65.

Einladungen sind durch unsere Mitglieder zu haben.

305 Anzüge

1. Praktisch 2. Solid 3. Elegant

20:25:30: 35:40:45: 50:55:60:

Wiederum nur **Höchstleistungen**

über **Epa** über **Epa**

über **Bekleidungs-Gesellschaft** über **Epa**

Filiale: Halberstadt

Druffjachen

für Handel und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die **Druffbrotzerei** des „Halberstädter Tageblatt“

Löwenstolz Extra

das Pfund zu **1.10 RM.**

u. 10% Rabattsparmarken!

Löwenstolz ist keine Margarine, die Sie in jedem xbeliebigen Geschäft erhalten können. Sie wird nach unserem Gechnack in einem ganz besonderen Fabrikationsgang nur für unsere Geschäfte hergestellt. Sauber hergestellt in echtem Pergamentpapier, frisch wie nur je eine gute Butter sein kann, mit dem Aroma und dem süßen, nützigen Geschmack der frischen Milch, ist Löwenstolz ein Qualitäts-Produkt, das in jedem Falle die Naturbutter im Haushalt vertreten kann.

Toepfer Compagnie

Butterhandlung zu den drei Glocken

Breiweg 24

10 TAGE Gelegenheitskäufe

Aus der großen Fülle wirklich billiger **Schuhe und Stiefel** diese Beispiele:

1a Langstiefel, Schattstiefel, Motorradstiefel nur 14.50 16.50 18.50 24.50

Sportstiefel (Blumes Garantie-stiefel) in Herrengrößen, echt Wasserfestleder, m. 2 Doppelsohlen nur **24.50**, andere gute Stiefel nur 14.50 13.50 12.50 **10.50**

Damenstiefe, farbig u. Lackleder, la Ausführung, wunder-volle Modelle

nur 10.00 8.90 7.50 6.50 **5.90**

Strassenschuhe weit billiger.

Warme Schuhe, Hausschuhe, Herrenhalbschuhe, Herrenstiefel, Ledergamaschen sportbillig reine Rindleder-Arbeitsstiefel von 6.90 an

Schuhhaus BLUME
Inh.: **Johanne Blume**
Martinianplan 12, Schuhhaus größeren Stils.

Werbemöden

bom 9. bis 21. 2. 1931

für chemische Reinigung

Preise sind bis **15%** ermäßigt!

Die **Werbemöden** sollen beweisen, wie **fachmännische chemische Reinigung**, sachgem. Behandlung, Qualitätsarbeit, die Kleidung erhält und dadurch Geld erspart wird.

Die **Werbemöden** sollen Arbeitsentlastungen verhüten.

Kaffen Sie **darum jetzt** die Frühjahrs-Garderobe reinigen.

Die Halberstädter Färbereien

und chemischen Wasch-Anstalten.

Kranichl. - Kersch. Kuffner. Segebrecht.

WERNIGERODE

Die Zillierbachstalsperre wird gebaut.

Sitzung des Provinzialausschusses.

Mit dem dem Staatsministerium unterbreitet; Vorschlag, den Provinziallandtag für den 17. März einzuberufen, erklärte sich der Provinzialausschuss einmütig und stellte noch verschiedene Vorklagen fest, u. a. über eine Haushaltsordnung und über die Beteiligung des Provinzialverbandes an der Mitteldröschung in Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) mit einem Betrage von 626 000 Reichsmark.

Der Provinziallandtag wird die Neuaufgabe des Provinzialausschusses vorzunehmen haben; der Minister des Innern vertritt die Ansicht, daß zur Zeit nur ein formell gesetzlicher Provinzialausschuss amtierend, nachdem das Oberverwaltungsgericht unter Abweisung der Klage des Provinziallandtages die Staatsregierung vorgeworfene Beanstandung der Provinzialausschusswahl aufrechterhalten hat.

Die geplante Zillierbachstalsperre im Gebiete der Hofstamme im Harz soll namentlich nach einem eingekündigten Bauprojekt durchgeführt werden, das ein Fassungsvermögen von 3 750 000 cbm vorseht. Die zentrale Trimmastbauart für das Harzvorland liefert damit aus, die Hauptmaße der Stalsperre, der Hochwasserlage, die Verberstung des Niedrigwasserstandes und die Trimmastbauart der Zillierbachstalsperre bleiben jedoch noch ungewiß. Entgegen dem Vorgehen des Staates, der wegen der großen Bedeutung des Vorgehens die Landesstatistik einen Zuschuß von 250 000 RM. gewährt will, beschloß der Provinzialausschuss, in den Etat für 1931 den Betrag von 200 000 RM. aus Mitteln des Landesmeliorationsfonds einzusetzen und die Summe von 50 000 RM. gegebenenfalls aus den laufenden Mitteln des Landesmeliorationsfonds bereitzustellen.

Ein Antrag zur Ordnung für das Kassen- und Rechnungswesen der Provinzialverwaltung sowie eine Dienstfremdung für das Polizeipersonal in den Landesbehörden wurden genehmigt.

Die Beratungen des Haushaltsplanes und der Sonderhaushaltspläne, die bereits am 10. Februar durch die engere Haushaltskommission durchgeführt worden waren, ergab, daß der Provinzialausschuss bei dem Provinziallandtage die Eröffnung der Provinzialtagung in Höhe von 13 1/2 Prozent, alle in gleicher Weise wie im Vorjahre beantragt wird. Nur durch äußerst sparsame Aufstellung der Haushaltspläne war es möglich, zu diesem Ergebnis zu kommen, da namentlich der Rückgang der Einnahmen die Finanzlage sehr ungünstig gestaltet; in erster Linie sind hier die Mindereinnahmen aus Steuererwerbungen in Höhe von rd. 3 Millionen RM. zu nennen. Auf der anderen Seite sind einige Ausgabenposten zuwachsartig gestiegen, so infolge der allgemeinen Notlage bei der ordentlichen Bürgerei für Hilfsleistungen und Wanderer; auch der Schuldenzins erfordert — infolge der Aufwendungsprogramme für das Arbeitsbeschaffungsprogramm 1930 u. m. — höhere Summen. So müssen in den Haushaltsplänen außerordentlich weitgehende Kürzungen vorgenommen werden, durch die am meisten der Etat der Straßenverwaltung betroffen werden ist.

Vor dem Provinziallandtag wird der Provinzialausschuss noch am 4. März zusammenzutreten.

Rückblick und Ausblick.

Die Jahreshauptversammlung des Ortsausschusses der Gewerkschaften beschäftigte sich mit den Aufgaben der Gewerkschaften. Für die Bildungsurufe ist der Kolll. Neumann-Magdeburg gewonnen, der über: „Die Aufgaben der Betriebsräte und das Betriebsratsgesetz“ am Sonnabend, den 28. Februar, von 20 bis 22 Uhr sprechen wird. Die Fortsetzung des Kurstufs ist am 1. März von 10 bis 11 Uhr vormittags. Der Kurstuf wird am 7. und 8. März fortgesetzt und beendet. Der Kolll. Schmeckenstein-Dressau hat zugesp. am 14. und 15., und am 22. und 23.

Der Fall Dreyfus im Film.

Als **Renchen**, die heute fünfzig sind, hat der vor dreißig bis fünfunddreißig Jahren spielende Dreyfus-Prozess und in Verbindung damit die Prozesse gegen Emile Zola, den großen Dichter, sowie gegen den wahren Schuldigen, Major Esterhazy, aufs tiefste erfüllt. Um so mehr, weil es sich hier nicht um einen Zufallsirrtum sondern um ein ausgeprochenes Verbrechen handelt, um eine trümmerte Schuld der Militärkamarilla zu decken.



Alfred Dreyfus (Feiz Kortner).

Wie war doch noch der Verlauf der Justizgeschichte? Der jüdische Artillerie-Oberleutnant Alfred Dreyfus, ein Offizier aus Mühlhausen, war im Jahre 1894 wegen Verleumdung militärischer Geheimnisse an Deutschland nach Krasnodar zu (sibirischer) Deportation nach der Teufelsinsel an der Küste von Capenne (Franz. Guyana) verurteilt worden. Nachdem er drei Jahre auf der furchtbaren Insel unter dem Sonnenbrand des Äquators geschmacht hatte, legte sich 1897 der Dichter Emile Zola und Georges Clemenceau für die

Wärz über Kranten- und Arbeitslosenversicherung einen Vortrag zu halten.

Zu den kommenden Betriebsräteahlen wurden die Termine bekannt gegeben. Die Betriebe müssen bis zum 26. Februar den Wahlvorstand bilden. Die Wahllokalitäten sind bis zum 12. März beim Wahlvorstand einzureichen. Der Wahltag ist auf den 26. März festgesetzt. Für die teilnehmenden Betriebe sind die Wahlen bei der Wiederbetriebsnahme statt. Bei der Aufstellung der Listen ist jede Gewerkschaft mit anderen Organisationsabteilungen. Ein Gewerkschaftler, der auf einer gewerkschaftlichen Liste erscheint, hat den Anspruch aus seiner Gewerkschaft zu gemäßen. Die Vordrucke für die Betriebsratswahlen sind beim Vorstand des Ortsausschusses zum Selbstkostenpreis zu haben. Diesem list auch die Betriebe zu melden, in denen zur Zeit keine Wahlen vorgenommen werden können.

Die Gewerkschaftsbibliothek ist am Mittwoch und Sonnabend ab 20 Uhr geöffnet.

Im Geschäftsbericht führte Kollege Ditto u. a. aus: Der wirtschaftliche Niedergang hielt weiter an. Im Winter 1930/31 war im vergangen Jahre nur eine verhältnismäßig geringe Tätigkeit zu verzeichnen. Es gab noch keine Woche, in der alle Bauarbeiter am Ort Arbeit hatten. In der Steinindustrie ließ der schleppe Geschäftsgang ebenfalls das ganze Jahr nicht nach. Nur ein kleiner Bruchteil der Arbeiter stand in Arbeit. Zum Teil ist dies auf die außerordentliche Gedrängtheit nach den Kommunen und den Behörden zurückzuführen, die keine Aufträge vergeben konnten. — Die Metallindustrie wurde durch den Konturs der Fa. Wöhning in Wernigerode gezogen. Der Fabrikarbeiterverband wurde besonders durch den Konflikt, bei der Firma Wöhning getroffen. Eingetragene Güter, wie auch die Beschäftigung in der Holzindustrie, soweit die Sägewerke in Betracht kommen.

Am dem Betriebsräteauschusses (Wahlberechtigung) war der Beschäftigung stehend und des Aussehens und die Kurzarbeit die Regel. Als Hauptfaktor kann man die Verhältnisse bezeichnen, soweit die Arbeitnehmer des Bergbauergewerbes in Frage kommen. Infolgegehalt der Gesamtverband auch den günstigen Stand im abgelaufenen Jahre zu verzeichnen. Die sonstigen Berufsgruppen wurden natürlich in den allgemeinen Niedergang mit hineingezogen.

Der Ortsausschuss war finanziell in seiner Tätigkeit sehr in Anspruch genommen. Es konnten verschiedene Fortbildungskurse, die für die gewerkschaftliche Entwicklung unbedingt erforderlich sind, nicht durchgeführt werden.

Es fanden im verflochtenen Jahre 11 Sitzungen statt, außerdem eine Anzahl Vorstandssitzungen, etwa 19. Delegierte des Ortsausschusses beteiligten sich auch an den Bildungsstellen des Landesverbandes in Halberstadt. Außerdem wurden mehrere Konferenzen und Tagungen abgehalten.

Der Ausblick für die Zukunft ist denkbar ungemüß. Unter einem noch nie dagewesenen Druck leidet das Wirtschaftswesen. Not und Verelendung halten weiter Einzug in die Familien der Arbeiter. Hinzu kommt das allgemeine Bestreben auf Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, was nur von einer einigen und geschlossenen Arbeiterfront abgesehrt werden kann. Als Gegner der Gewerkschaften treten jetzt die Nazis auf. Das Bestreben nach sich weiter darauf richten, soweit es nur irgend möglich ist, Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen, besonders solche seitens der Kommunen.

Gewisse Ditto schloß den Bericht mit dem Wunsch, daß es endlich gelingen möge, einen Stillstand des wirtschaftlichen Tiefgangs herbeizuführen, um dann in langsame Wiederaufbauarbeit die verloren gegangenen Positionen wieder zu erlangen.

In der Ansprache mied der Kolll. Godecke auf den Kampfcharakter des Jahres 1931 hin. Kolll. Kuring ging auf die kommunisistische Wirksamkeit in den Gewerkschaften näher ein. Die Mitgliedszahlen der RMO. ständen zum größten Teil auf dem Papier, denn die freien Gewerkschaften hätten nicht an Mitgliedszahl abgenommen, sondern das Gegenteil wäre der Fall.

Der Kassenbericht gab Kollege Aldert. Die beantragte Entlastung wurde erteilt. Bei der Vorstandswahl erfolgt einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes, mit Ausnahme eines Beiflers, den der Steinarbeiterverband benannt hat.

Befreiung des unglücklichen Verurteilten ein. Der wahrhaft Schuldige war Major Esterhazy und hinter ihm stellte sich die Militärkorte, „am den guten Will der Arme nicht zu geschwehen“. Esterhazy wurde freigesprochen, Zola zu einem dreijährigen Gefängnis verurteilt. Trotzdem konnte die Wiederaufnahme des Dreyfus-Prozesses durchgeführt werden. Der fälschlich Schuldige wurde dann zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt und gleich darauf begnadigt. Im Jahre 1906 erfolgte dann die vollkommene Rehabilitierung. Als Major wurde Dreyfus wieder in die Arme eingereiht. Er trat aber kurz darauf selber in den Ruhestand.

Außerhalb dieser diplomatischen Militärkamarilla in Frankreich und außerhalb der antijüdischen Kreise, überall gab es wohl kaum einen Menschen, der von der Unschuld Dreyfus nicht von Anfang an überzeugt gewesen wäre. Und zwar nicht erst, nach dem Zola in Clemenceaus, des Zigers, „P-Hurors“ sein donnerndes „Accuse!“ („Sch kage an“) ertönen ließ. Sondern schon damals, wenn ihm damals die Prozesse vor französischen Militär- und Zivilgerichten und dem Kassationshof bloßlegten, ist kaum jemals wieder bekannt geworden. Aber Frankreich besah am Ende doch die Kraft, sich von der Schande zu reinigen. Die Schuldigen flogen restlos in die Schande, und Zola, des Wiegelaßeren, Gebeine ruhen jetzt an der Ehrenstätte der französischen Nation, im Pantheon zu Paris. Die Kämpfer für die Wahrheit und die Gerechtigkeit wurden restlos rehabilitiert. Das tragische Opfer, Alfred Dreyfus, der bei seiner Rehabilitierung in die Ehrenlegion aufgenommen wurde, lebt heute als 71jähriger noch in Paris.

Der Dreyfusprozeß hat auch noch die Folge gehabt, daß sich in Frankreich damals die „Liga für Menschenrechte“ bildete, die heute über die ganze Erde verbreitet, für verleihte Menschenrechte eintritt. Im Sinne dieser internationalen Liga wirkt auch der Film. Das wird gleich in dem einleitenden Wäuders des Anwalts umhüpfend in der Gegenwart und der Zukunft durch Schuld oder Justiz verurteilten Menschen dienen. Uns scheint, daß sich auch in Deutschland gegenwärtig einen Fall Dreyfus haben, für den sich bisher noch kein Zola gefunden hat, der sein „Accuse!“ erhebt: den Fall Buxtehude.

Wenn das alles, was sich im Film chronologisch vor unseren Augen abrollt, nicht wirklich historisch wäre, müßte man den Film für eine Ausgeburt menschenlichen Irrsinns halten. So viel Gemeinheit und

Fürstliche Pleite.

Wer den „Harzer Trommler“ zur Hand nimmt, kann wohl sagen, daß die Arbeiterkraft und ihre Führer Schmarbittel darin finden, aber vergeblich wird man nach Artreien finden, die sich mit der Pleite der fürstlichen Verwaltung beschäftigen. Da liegt man nichts von den Geschäften, welche die fürstliche Verwaltung mit Juden und Juden-Vorfamilien macht.

Wenn wir uns heute wieder mit der „Fürstlichen Pleite“ beschäftigen, so gilt uns ein in der blühigen Presse erschienenen Sarnierungsgeschicht dieser Verwaltung den Anlaß hierzu. Wer als Kenner der Verhältnisse diesen Bericht liest, erkennt das ungeheure Elend und die Not, welche rücksichtslos durch die Gängelung bei den unteren Angestellten und Arbeitern heraufbeschworen wurde. Während man Kammerpräsidenten mit Hunderttausenden und Millionen Marktrategie abgeben hat, ist man doch rigoros für den Arbeiter verfahren, die auf Gnade und Ungnade dem fürstlichen Wohlstand ausgeliefert waren. Hier werden Beträge von monatlich 450 RM. aufwärts als Entschädigung „freiwillig“ bezahlt.

Und wenn es in dem Bericht heißt, der Fürst habe sich bereits vor 1 1/2 Jahren seines Vermögens durch Abtragung an seinen Sohn entledigt und sich nach Maria Fichtenhof in Schierke zurückgezogen, so wünscht wir, daß alle die „den maßgebenden Triit“ erhalten haben, ebenso sorglos juristische Leiden könnten, wie der Fürst.

Eingeweihten ist nämlich nicht unbekannt geblieben, daß dem Fürsten jährlich die Summe von 100 000 RM. zur Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse lüdergestellt sind. Wir wünschen allen auf dem „Berg“ Entlassenen, einen Teil dessen, was man gewöhnlich dem Fürsten zur Verfügung gestellt hat. Trotz der gewaltigen Summen, die für aufwändige Schulden abgetragen werden mußten, verließen dem Fürsten immer noch Wohlstand in einer Größe von 70 000 Mark allein im Harz, ferner die wertvollen Proben, große Ränderer und Bekleidung in anderen Landesstellen 70 000 Mark, ist 3500 mal soviel wie die ganze Stellung an der Burgbergbreite bis zum Fußweg hin. Wer jedoch immer noch sein Eigentum nennen kann und aus der Infaktion getretet hat, wie die fürstliche Verwaltung, hat keine Verantwortung, sich zu den Entwürfen zu geben. Wir kennen hunderte von Familien hier, denen es in der Kriegszeit im Verhältnis zum Fürsten ebenso gut gegangen ist wie diesem und heute bettelarme Leute geworden sind, welche die Wohlthaten des Wohlhabens in Anspruch nehmen müssen und alles verloren haben. Der Fürst dagegen ist nicht nur sehr gut durch den Krieg gekommen, sondern hat auch die Infaktion gut, — ja sogar sehr gut überstanden.

Wer mit seinem Vermögen nicht zu wirtschaften versteht und über seine Vermögensgegenstände nicht und geborene „Faschente“ als seine Vermögensverwalter hat, der hat nicht Ursache, die Verhältnisse der Jetztzeit — die diese Herrschaften zum Teil mitverschuldet haben — verantwortlich zu machen dafür, daß es ihm jetzt „schlecht“ (?) geht.

Und wenn die Nazis in ihrem „Trommler“ von Wirtschaftlichkeit in anderem „Wohlstand“ schreiben, dann sollten sie ihre Waie mal in die Wirtschaftlichkeit stellen, die bei der Vermögensverwaltung der fürstlichen Verwaltung jahrelang getrieben wurde. Hier wäre ein viel dankbarer Feld für Kritik anzulegen als an Dingen, die durch Zeitverhältnisse bedingt sind und bei denen keine geborenen „Faschente“ zur Verfügung standen. Auch im Wernigeröder Gastwirtschaftsbereich steht es wesentlich ungünstig aus, wie der „Trommler“ glauben zu machen versucht.

Ein Rundgang durch das neue Selbstanschlußamt.

Hofdirektor Schöppelmann hatte für gestern nachmittag die Vertreter der Presse zu einem Rundgang durch das neue Selbstanschlußamt eingeladen. Der Betrieb wird erst Mitte März wahrscheinlich in der Nacht zum 15. März eröffnet werden können. Da der alte Betrieb fast restlos aufgebraucht ist, war es die allergeringste Zeit, daß den bisherigen beschränkten Räumen die im Dachstuhl untergebracht sind, ein Neubau angegliedert wurde. Die Baualtume von 430 000 M. ist überschritten worden.

Ober-Telegraphen-Inspektor Braemer weihte die Erklärungen

Niedertracht in Kreisen der herrschenden Gesellschaft und noch dazu bei der erklüßten Schicht, die das Wort Ehre groß schreibt, kann kein simpler Mensch für möglich halten. Und doch ist ja alles so gewesen, wie es auf der ersten Behauptung erscheint. Kein Wort ist hinzugekommen. Die Wirklichkeit war höchstens noch grausamer. Deshalb ist der Film in der Tat so wertvoll. Deshalb wirkt er wie ein Blaupause für Recht und Menschlichkeit. Und deshalb ist es möglich, wenn sich viele Menschen diese Reportage ansehen. Die Geschichte ist dazu da, daß die Menschen daraus lernen. Die Affen, damit ihr Gedächtnis aufgefrischt wird, die Jungen, damit sie kritisch denken lernen. Wie aktuell sind die Szenen, wo die Camelsos da Runge, junge Studenten, hinter dem freigelegten Herbrocher Esterhazy herlaufen und den Freigeschäftler Zola, der ihnen ins Gewissen redet, beschimpfen. Soche die Studentenkamarilla in Berlin, Scheiberg und anderswo. Nur weil Dreyfus ein Jude war, griff man sich gerade dieses Opfer aus der Masse. „Einem Juden kann man alles antun!“ Ist das nicht aktuell! Zur Zeit besonders in Hitler-Deutschland. Leider!



Major Esterhazy (Oskar Homolka).

Man erlebt im Filme die ganze furchtbare Affäre: Die französische Offizier Geheimdokumente an den deutschen Spionagedienst verkaufen und den jüdischen Kameraden des Verbrechens beschuldigen.

Aus Dithersleben

Der Gefängnis „Malgarek“ veranlaßt am kommenden Sonntag im Stadtpark einen Kappenberg. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.

Die Kommunisten veranstalten am Montag wieder eine öffentliche Versammlung, zu welcher die Sozialdemokraten besonders eingeladen sind. Wir haben gar kein Interesse daran, den fleißigen Hausmännchen den Saal zu füllen. Sie hatten in unserer letzten Versammlung Gelegenheit zur Disziplin. Daß sie sich dazu einen soch löschigen Interpreten wie Richter ausgesucht hatten, ist wirklich nicht unsere Schuld. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft bleibt deshalb der kommunistischen Versammlung fern.

o. s. Staats-Fraktion. Heute 19.30 Uhr im Magistrats-Sitzungsraum Fraktions-Sitzung.

Aus Schwanebeck

Die Pflichten vom Tode ereilt wurde vorige Woche der am 20. Lebensjahre lebende Gärtnergehilfe Erich Ditz von hier, welcher in April in Pommer in Stellung war. Die londerbarsten Gerüchte über die Todesart durchliefen die Stadt. Jetzt heißt es, daß D. am Morgen auf dem Boden erhängt aufgefunden wurde unter dem seltsamen Umstand, daß ein Leichenschändler in seinen Mund gepreßt war. Wunderschick ist nicht ausgeschlossen, zumal keinerlei Gründe für einen Selbstmord vorliegen. Die kriminalpolizeilichen Erhebungen sind bereits im Gange.

Die Besichtigung. Durch Kauf ging das frühere Schellmannsche Grundstück vom Preise von 9000 Mark an den Kaffeehändler Otto Schmidt über.

Die Eisen großen Menschenanlauf verursachten am Mittwoch zwei durchgehende Pferde eines Wustlerbüblers Besitzers, die sich am Stadtpark losgerissen hatten, zum Sidior hinaustrafen und trotz mehrerer Versuche erst im hohen Weg zum Stoben gebremst werden konnten. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Kreis Dithersleben

Görlingen, 11. Februar. Das Amtsgericht Görlingen ist bekannt: Die Gläubiger von solchen Hypotheken, Grundschulden, Rentenpfänden und Reallohen, die nach dem Aufwertungs-gesetz aufgewertet sind, deren Wertung aber im Grundbuch noch nicht eingetragen ist (z. B. von noch eingetragenen Papiermarken-rechten; gelöst, in Folge Verfalls oder Widerrückung aufgehobener Rechte); abgesehen für den früheren Eigentümer vorgeworteten Rechte), haben den Antrag auf Eintragung der Aufwertung des Rechtes spätestens bis zum 31. März bei dem zuständigen Grundbuchamt zu stellen. Wird der Antrag nicht rechtzeitig gestellt, so erlischt das aufgewertete Recht am Grundbuch; soweit es noch im Grundbuch eingetragen ist, wird es von Amts wegen gelöscht. Falls die Eintragung schon beantragt ist, ist ein nachträglicher Antrag nicht erforderlich.

Görlingen, 11. Februar. In der am 7. Februar stattgefundenen Generalversammlung des Kreisvereins gab der 1. Vorsitzende Gartenfreund Börsberg den Vorsitz. Den stellvertretenden Vorsitz übernahm Gartenfreund Schradler. Nachdem eine längere Debatte stattgefunden hatte, wurde dem Kaffeehändler auf Antrag der Kreisvereins Entlassung erteilt. Zur Vorstandswahl wurde zum 1. Vorsitzenden Gartenfreund Börsberg wiedergewählt, zum 2. Vorsitzenden wurde Gartenfreund Schradler, zum Kassierer Gartenfreund Hilbrandt, stellv. Kassierer Gartenfreund Hoffmann, zum Schriftführer Gartenfreund Köhler, stellv. Schriftf. Gartenfreund Witz, Revisor: Gartenfreund Schmarke und Wagner neu. ge-wählten Witz, Wagner, Beyer, Barner, Witz und Funke. Dann wurden noch zu der Kreisvereinsversammlung am 22. Februar in Dithersleben stattfindend, die Gartenfreunde Schradler und Schradler als Delegierte gewählt. Es wurde noch über die Jahresfrage debattiert. Der Vorsitzende gab bekannt, daß bis jetzt 3200 Mark einestiefert wären, da aber die Kosten über 6000 Mark betragen, müßte mit der Bestellung des Materials noch etwas gemacht werden. Die Kassierer sollen versuchen, das fehlende Geld herein zu bekommen, damit man im Frühjahr mit der Aufstellung des Jahres beginnt kann.

Hornau, 11. Februar. Als einen vorläufigen Verein kann man den Verein der Arbeitslosen und -Witwen bezeichnen. Mit einer Stärke von 242 Mitgliedern, geleitet von einem rührigen Vorstand, übt er die Arbeiterbewegung im Orte eine starke Werbetätigkeit aus. Das soll auch hier einmal öffentlich festgestellt werden. In seiner Monatsversammlung am 8. Februar wurde zunächst der verstorbenen Mitgliedern, den einseitigen Kollegen Einick, Frau Koch und Fr. Engenbach gedacht. Danach berichtete der Vorsitzende Kollege Ruge über die letzte Kreisversammlung. Er kritisierte, daß die Kreisleitung es bis jetzt noch unterlassen hätte, den Anführer der Sozialvereine an die Kreistafel zur Selbstbehandlung zu beauftragen. Ferner wies er darauf hin, daß die Kreistafelarbeiten in Zukunft nach Staffort zur Selbstbehandlung überleiten werden. Die vom Hauptortland empfohlenen Werbemittelvorführungen wurden ausführlich besprochen und für später in Aussicht genommen. In einer lebhaften Debatte über die Notverordnung und die Herabsetzung der Schnapshotelzinsen wies der Koll. Schumann die An-miwiese gegen die Sozialdemokratie ganz energisch zurück. — In der Generalversammlung am 9. Februar wurde der Generalsekretär gewählt. Ein Antrag der Arbeiterpartei Ministerpräsident, Wabgebur, zur Aufstellung eines Kabinetts vor dem Reichstag zum Weissen Hof wurde abgelehnt.

Aus Ihale

Kindertanz Ihale. Am Sonntag, den 15. Februar, nach-mittag um 1 Uhr kommt Franz Müller, der rote Kolper, nach Ihale (Güldenpfelsdorf). Eintritt für Kinder 15 ¢, Erwachsene 25 ¢. Alle Kinder, Eltern, Freunde und Gönner der Kinderfreunde sind eingeladen.

Am 1. im erwerbslose Jugend. Bekanntlich ist der hiesige Diszotisch für Jugendpflege im Verein mit Jugendamt und Magistrat bemüht, die erwerbslose Jugend vor dem drohenden regel-rechten Verbummeln zu schützen. Dagegen gibt es nur ein Mittel: linnolle Beschäftigung. Dazu sind bisher mehrere Ver-lude gemacht worden. Ungefähr 85 Mädchen nehmen an Koch-, Näh-, Plätz- und Sewerituren in den Räumen und unter Leitung der Frau Franziska teil. Die Sache läuft und zwar einmal, weil alle Plätzchen zur Verfügung stehen, dann aber auch, weil für die Zukunft der Mädchen etwas praktisches Verwendbares ge-boten wird. Es darf heute schon als sicher gelten, daß diejenige Eltern, die es nicht vermacht haben, ihre dienlichen Töchter zur Teilnahme zu be-wegen, die Unterstufung bestimmt bedeuten. Viel Schwierig-keiten liegen die Umstände bei der erwerbslosen männlichen Jugend. Hier sind bisher zwei Kurse eingerichtet: Sport und Basteln. Sport in der Reichshaus-Turnhalle, dessen im Sommer. Bei beiden zeigt sich, daß die Jugend für freiwilliges Tun immer noch fähiger bemerkbar. Der Unterricht in der hiesigen Turn-halle ist sehr gut. Die Unterrichtsstunden sind sehr schön, neu hergerichteten Hofsaal

Mitteldeutsche Rundschau.

Tragödie einer Ehe. Nachhausen. Der 55jährige Gärtner Paul Panniger, der seit Jahren in einer unglücklichen Ehe lebte, legte im nahen Seigerthal an einem Septemberabend im vorigen Jahr in einem Klebergebrant Feuer an. Vorher hatte er die Fenster gut abgedichtet. Als seine Frau von dem Brandgeruch erwarde und nach der Ursache sehen wollte, trat ihr der Mann mit einem Beil entgegen und schlug sie über den Kopf. Nach der Tat flüchtete Panniger, wurde aber in Halle festgenommen. Wegen verdächtig Mordes und schwerer Brandstiftung hatte er sich jetzt zu verantworten. Das Gericht stellte fest, daß die Ehe seit Jahren unglücklich war und Panniger keine Mordabsichten gehabt habe. Es erkannte wegen vorläufiger ge-fährlicher Körperverletzung auf 2 Jahre 5 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte wegen Mordverdächtig und Brandstiftung 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Eine Verhaftung in der Morbangelengelei Schmol. Mittelsberge. Wie noch erinnert sein dürfte, wurde der Händler Schmol aus Magdeburg am 21. Dezember v. J. auf der Landstraße zwischen Seehausen und Berden ermordet und beraubt. Trotz eifrigster Tätigkeit der Polizeibehörden und Auslegung einer Be-schuldigung gelang es bisher nicht, Licht in die Angelegenheit zu bringen. Jetzt wurde unter dem Verdacht, Schmol ermordet und beraubt zu haben, der Metzger Emil Hollmann in Wörfel verhaftet.

Wieder ein Eisenbahnunfall in Braunschweig. Debitseide. Am Mittwoch entdeckte der Streckenwärter auf der Straße Debitseide-Schleimblei in der Nähe des Bahnhofs Debitseide auf Braunschweiger Staatsgebiet einen Anschlag auf die Eisenbahnanlagen. In der Verbindung zweier Schienen waren sämtliche vier Bolzen heraus von den Muttern gelöst und außerdem eine Schraube entfernt, die Schiene und Schwellen zusammenfügte. Die Schrauben waren seitlich vom Lator entfernt. Vermutlich sind der oder die Täter geflohen worden, so daß der Anschlag mißglückt und eine unmittelbare Gefahr für den Zugverkehr nicht bestand. Es ist bislang nicht gelungen, die Täter festzunehmen.

Selbstmord eines Häftlings. Salzwedel. Vor Antritt des Schulganges floh sich der 13jährige Junge eines Salzwedeler Gefängnisses in die Schiffe und starb gegen Mittag an der schweren Berührung. Der Vater war erst vor kurzem aus der Gegend von Dangel nach Salzwedel verlegt worden, und der Junge konnte sich nur schwer an dem Unterricht einer tieferen höheren Lehranstalt gewöhnen. Dieser Umstand wird ihn von seiner Furcht zu der unglücklichen Tat getrieben haben. Wie er zu der Waise gekommen ist, war noch nicht in Erfahrung zu bringen.

Eine Notformelie abgebrannt. Herzberg. In der ersten Morgenstunde brach in der Motor-mühle von Hagen in Herzberg Feuer aus, das sich rasend schnell ausbreitete und sämtliche Gebäude in Asche legte. Nur eine Stall-front von einigen Metern blieb stehen. Die Feuerwehren der Nach-bargemeinden hatten mit außerordentlichem Wassermangel zu kämpfen und mühten das Wasser teilweise in Eimern an die Brandstelle heranzubringen, so daß es nicht gelang, die Gebäude zu retten. Die gesamte Einrichtung sowie wertvolle Maschinen wurden vernichtet. Der größtenteils durch Verfallene gebaute Schaden

wird auf über 100 000 Mark beziffert. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Kurzschluß entstanden.

Tragischer Tod eines Kindes. Sangerhausen. Auf tragische Weise um Leben gekommen ist die 13jährige Hilma Wiese aus Sangerhausen. Sie spielte in der Abwesenheit der Mutter, einer Witwe, mit ihrem jüngeren Ge-schwister. Dabei mußte sie dem Ofen zu nahe gekommen sein, denn plötzlich fing die Kleider des Mädchens Feuer; da seine Hilfe zur Stelle war, erlitt das Kind fürchterliche Brandwunden, an denen es kurz nach der Rückkehr der Mutter verstarb.

Vom Zug angefahren und schwer verletzt. Halle. Auf dem Personenbahnhof in Halle wurde der Zugfüh-rer Wilhelm Rogendorf von dem Personenzug aus Richtung Hal-berstadt beim Überfahren der Gleise angefahren und zur Seite gemorren. Er trug eine schwere Kopfverletzung davon und wurde auf Veranlassung der Reichsbahndirektion dem Krankenhaus ge-führt.

Raubüberfall. Targau. In der Nacht drangen in Schildau zwei maskierte Männer in das Bestimmung der Geschwister Köhler, ein außerhalb der Stadt gelegenes Müllgrundstück ein. Die Räuber verlangten von den beiden schon älteren Besitzern einen Geld, und als ihnen nichts ausgehändigt wurde, schlugen sie unbarmerzig auf die beiden Frauen ein. Diese riefen um Hilfe. Nur dem Umstande, daß zu-fällig ein auswärtiger Verwandter im Hause weilte und daß die Räuber ihn kommen hörten, ist es zu danken, daß sich nichts Schlimmeres ereignet hat. Die Räuber entflohen dann ohne Beute. Die beiden Besitzern hatten vor ein paar Tagen eine Kuh ver-lauft und die Täter hatten es wahrscheinlich auf das Geld abge-sehen.

Vom Startfremden gefolter. Neuba. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich in der elektrischen Zentrale des Ralmerwerkes Neuba. Da das Werk gurgelt fertig, sind die Fabrikanlagen ohne Hülfe künstlich, so daß es am arbeits-losen Wobderburgen, die Schuld vor der Witterung suchen, möglich war, in die Startfremden einzudringen. Einer von ihnen kam hier der Startfremden zu nahe und erhielt einen elektrischen Schlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ergänzung einer Seite. Targau. Die Leiche des vor kurzem nach einer Zahnbehandlung in das Targauer Krankenhaus eingelieferten und dort verstorbenen Arbeiters Berthold aus Sangerhausen wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Targau auf dem Friedhof exhumiert und soll gerichtsärztlich untersucht werden. Es soll festgestellt werden, ob ein Verfalltenden in der Frage kommenden Dentisten vorliegt, das den Tod des Berthold herbeigeführt haben könnte.

Auto gegen Rennschiffen. Beandorf (Mansfelder Seetal). Zwischen Hebra und Bern-dorf stieß ein mit fünf Personen besetzter Rennschiff mit einem Personenzug zusammen, wobei das Pferd des Rennschiffers ge-tötet wurde. Während der Führer des Autos gefährliche Schnitt-wunden an den Händen davontrug, kamen die Anfälle des Autos und des Schiffs mit dem Schreden davon.

im Sommer lernen fern, wird es bisher nicht bereuen, dort in mäßiger Wärme einige Stunden angenehmer Tätigkeit verbringen zu können. Verlangen bedeutet hier bestimmt: wiederkommen. Darum ergreife der Ruf an die Jugendlichen, zu erlösen und an die Eltern, den Wert solcher Einrichtungen ihren Söhnen klar zu machen. Der Sporten findet Montags und Donnerstags von 10 bis 12 Uhr vormittags statt. Geöffnet wird am Dienstag und Freitag von 9-13 Uhr im Sommer. Es sei noch darauf hinge-wiesen, daß die Teilnehmer an beiden Kurten, sobald alles abge-regelt ist, vom Stempel befreit werden. Jeder Teil-

nehmer wird unentgeltlich gegen Unfall versichert. Darum Jugend: kommt zum Sport, kommt zum Vollen!

id. Mastenball. Am Sonntag, den 14. Februar, veranstaltete die Sportfreunde einen Mastenball im Gasthof zur grünen Tanne. id. Wildfütterung. Die Besucher des Fortifikations-Museums und Georgshöhe können jetzt beobachten, wie alles Wild in großen Scharen zu der neu eingerichteten Wildfütterung stift.

Aus Quedlinburg

gr. Panzerpauze und europäische Wirtschaftspolitik laute die dritte Vortrag des Gymnasiallehrers Kollmeier, der im Rahmen des politischen Bildungsprogramms von der Sozialdemokratischen Partei veranstaltet wurde. Die interessanten Ausführungen des Vor-tragenden in den vorhergehenden Wenden und das Thema „Pan-zerpauze“, das jeden Sozialdemokraten interessiert, habe den Gärt-tern bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Diskussion wurden eine Fülle neuer Fragen und Anregungen aufgenommen, die bei Fest-legung des nächsten Vortragsthemas führten. Am kommenden Mon-tag, den 16. Februar, 20 Uhr, wird Gen. Kollmeier über Amerika und den amerikanischen Staaten- und Völkerverbund sprechen.

gr. Autounfall. Am Montagabend stießen an der Ecke Altesopfer-Platz zwei Kraftwagen zusammen. Personen kamen nicht zu Schaden; nur das eine Auto wurde schwer beschädigt. gr. Beim Willern erwischt wurde ein Arbeiter. Das Amtsgericht verurteilte ihn, da er nach Arbeitstunde und getrunken war, zu 20 Mark Geldstrafe. Wegen Fretterens auf fremden Grundstücken wurde ein anderer Arbeiter zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. — Wegen unakuterer Bet-treuer wurde der Geschäftsführer eines Warenhauses zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte in diesem Geschäft Landrot angeboten, welches aber in einer hiesigen Bäckerei gebacken wurde und nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht als Landrot in den Handel gebracht werden darf. gr. Die Naturfreunde veranstalten im Jugendheim (Detertshaus) einen Wirtschaftsvortrag mit Befreier Gollnow über die Bedeutung der Pflanzenpflege für die Gegenwart. Gäste herzlich willkommen. Ein-tritt frei.

Die Universität des Seemanns.



Oben: Anpflanzen der Sonne in der Staatlichen Seefahrtschule in Hamburg. Unten: Unterricht am Kreisfischhof.

In Hamburg befindet sich die Staatliche Seefahrtschule, die Hochschule für Navigation, in der junge Seefahrer ihre Ausbildung zum Offizier im Kapitan erhalten können. Der theoretische Unter-richt und die praktische Erziehung an Hand nautischer Instru-mente wird von ehemaligen Offizieren der Handelsmarine und ata-bemilchen Lehrern geleitet.

Kreis Quedlinburg

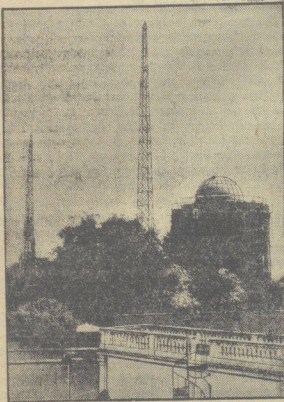
Weddersleben, 11. Februar. Die Mitglieder der am Sonntag in der S. P. D. und der Frauengruppe am Sonntag kam zu besuch. Nach der Protokollverlesung gab der Kassierer den Kassen-bericht vom letzten Quartal. Anschließend wurde als Delegierter zur Unterbezirkskonferenz am 1. März in Weddersleben der Genosse Sommer gewählt. Ferner wurde als Delegierter für den Be-zirksrat in Magdeburg für das Arbeitsgebiet Weddersleben der Genosse Hermann Deibling vorgeschlagen. Überfalls wurde der Genosse Weidling wieder als Arbeitsgebietsleiter vorgeschlagen. Als Delegierte für das Kulturamt wurden die Genossen Wier-der gewählt wie im Vorjahre. Sodann hielt die Genossin Schulze-Weidmann einen zweifelhändigen Vortrag über Gegenwartsaufgaben der Frauen und Männer. Die klaren und sachlichen Ausführungen waren für jeden verständlich und gaben die Möglichkeit der sozial-demokratischen Politik. Reichen Beifall erzielte die Genossin Schulze. Einige Anträge sollen an die Unterbezirkskonferenz gestellt werden, Ferner ein Antrag an die Fraktion der Gemeindeverordneten. — Die Frauengruppe der Frauengruppe wählte als Delegierte in das Kul-turamt die Genossin Illert. Eine längere Ausrede erfolgte über das Frauenreffen des Bezirks am 14. März in Kffen. Es wurde noch beschlossen, die Versammlungen von jetzt ab immer im „Edwangen Wäber“ abzuhalten.

— Bad Suderode, 10. Februar. Am Freitag, den 13. Februar, 4.30 Uhr, findet im „Schwanen Wäde“ eine wichtige Mitglieder-Versammlung der Partei statt.

Nachmittag, 10. Februar. Freitag auf den Schienen. Die schon seit längerer Zeit in Schmernt verfallene Frau des hier kürzlich entlassenen Raumarbeiters Otto Saadmann ließ sich von dem Zuge 13.22 Uhr auf der Strecke Mietersleben—Halberstadt gegenüber der Villa des entlassenen Direktors Kramer überfahren. Der Lokomotivführer, der das Vorhaben der Frau bemerkte, bremste scharf, konnte aber den Zug nicht zum Halten bringen. Der Kopf wurde der Lebensmüden vom Dampf getrennt. Dem Chemann traf die schmerzliche Nachricht, als er aus dem entgegengekehrter Richtung fahrendem Zuge fuhr.

Nein, 12. Februar. Generaterversammlung der Frauenvereine der Arbeitervereine am Freitag, den 13. Februar, abends 20 Uhr. — Reichsbanner. Sonnabend, den 14. Februar, abends 7 1/2 Uhr. Generaterversammlung. Alle Kameraden müssen erscheinen zur Bildung der Hundertschaft — Mietersleben. Sonntag, abends 20 Uhr. gemischtes Besammensein bei R. Bergmann (Felsenhäute).

Die päpstliche Radiostation.



Die Funktürme des Vatikan.

Funk vom Vatikan. Am Tag der Papstkrönung, am 12. Febr., 4.30 Uhr nachmittags, wird die neue vatikanische Radiostation eingeweiht. Sie ist unter den Radiostationen der Welt unter dem Rufzeichen NDW SDY eingegliedert. NDW SDY bedeutet nummernlos „Vatikanische Stadt“. Gekannt werden wird nach dem System der Marconi'schen Kurzwellen. Auf Längen von 10,26 bis 50 Metern. Senator Marconi, der die Radiostation einrichtete und deren Direktor, der Vater Olivierotti, in die Geheimnisse der Radiotechnik einwirkte, hat bei den ersten Probefsendungen und -empfangen die besten Erfolge erzielt. Bald wird man die großen Papstmissionen aus der Peterskirche, Kongerte mit heiliger Musik und wohl auch das prächtige Wort des Papstes in der ganzen Welt vernehmen. Bei der Eröffnungsfeier, deren Übertragung auf verschiedene deutsche Sender beauftragt ist, werden der Papst und Marconi Anreden halten.

Kampf um einen Retrunen. Ein russischer Streit um einen Retrunen ist zwischen Frankreich und Rußland ausgebrochen. Bei der russischen Handelsdelegation in Paris war ein junger Mann beschuldigt, der in Paris geboren war und, als er sein militärisch-fähiges Alter erreicht hatte, für Frankreich optierte. Bergschick bemühte sich der Personalchef der russischen Handelsdelegation, den vertriebenen Retrunen nach Moskau zu schicken und zum Eintritt in ein Infanterieregiment zu bewegen. Als nichts half, wurde der „Verräter“ freigeschickt. Jetzt fordert der Arbeitslose Entschädigung, Rußland aber von Frankreich die Auslieferung des Retrunen.

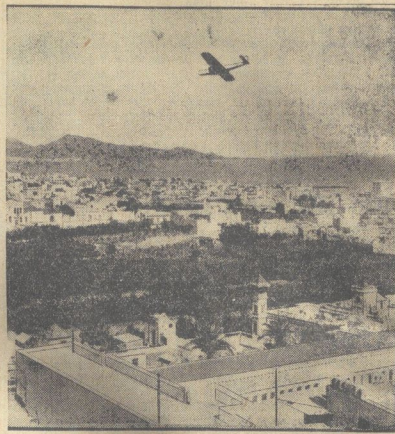
26 Dampfer eingetroffen! Durch die Kälte der letzten Tage sind die Eisverhältnisse im Finnischen Meerbusen für die Schiffahrt gefährlicher geworden. So sind bereits 26 finnische Dampfer eingetroffen. Vermutlich werden russische Eisbrecher zur Hilfeleistung ausfahren.

Geheimnis um zehn Millionen Francs. In Nizza macht eine mysteriöse Erbschaftsgefächte von sich reden. Vor kurzem starb dort der 83jährige Engländer Drinan, in dessen Besitz ein Vermögen von zwanzig Millionen Francs erhört wurde. Indes fand man als Hinterlassenschaft nur neun Millionen Francs vor, die aufgrund des Testaments englischen Stratenbäueren zufallen sollten. Ganz Nizza schwört nun, daß sich mit den fehlenden 11 Millionen der junge Graf, der der einzige Umgang des Grafen war, ans dem Geiste gemacht hat. Die Polizei erließ nach dem fälligen Erbeschein einer Erbschaft; außerdem wurde die Ausgrabung und Obduktion der Leiche Drinans angeordnet.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands Ortsgruppe Halberstadt
Partei-Referat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2691

Unionskassier Halberstadt. Die „Revuegruppe“ trifft sich am Freitag pünktlich 8 Uhr am Zoehlabl.

Flugboot Do. X über den kanarischen Inseln.



Erste Aufnahme vom Do. X über Las Palmas.

Das deutsche Riesenflugboot Do. X hat die Fahrt von Ostfriesland nach Las Palmas in 6 Stunden zurückgelegt. Der Weiterflug von den kanarischen Inseln jedoch mußte wegen neuer Reparaturen wiederum verschoben werden.

Gewerkschaftliches

Zum Konflikt im Buchdruckergewerbe.

Nachverhandlungen ohne Resultat.
Berlin, 12. Februar. (E.F.) Die Nachverhandlungen im Buchdruckergewerbe über den Schiedspruch vom 2. Februar führten zu keinem Ergebnis. Alle Verhandlungsergebnisse scheiterten an der Startpöflichkeit der Unternehmer. Die Entscheidung liegt nun beim Reichsarbeitsminister.

Öffentliche Mahnung.

Bis zum 16. Februar d. Js. sind an die unterzeichnete Kasse die nachstehend bezeichneten Steuern für Monat Februar 1931, jedoch dieselben nicht vom Magistrat gesammelt worden, zu entrichten:

die faak. Grundvermögenssteuer, der faak. Falschjahr Grundvermögenssteuer, der faak. allgem. Hauszinssteuer, der Gemeindefalschjahr für faak. Grundvermögenssteuer, die Nachzahlung an Gemeindefalschjahr für die Monate Juli-September 1930, die Hundsteuer, die Müllabfuhrgebühren, die Gemeindefalschjahr vom Ertrag (Bezahlung für das Rechnungsjahr 1930) und die Vorauszahlungen auf die Gemeindefalschjahr vom Kapital für die Monate Januar-März 1931.

Banks- und Hofverrechnungen stellen unter Angabe der Konten-Nr. so zeitig voranmelden, daß die Beiträge am Fälligkeitstage bei der unterzeichneten Kasse eingehen.

Vom 17. d. Monats ab werden die Rückstände im Besze der Vermögensverwaltung eingezogen. Die entfallenden gesetzlichen Gebühren sind bei der Zahlung der Steuern vorweg zu entrichten. Bei Rückständen von mehr als 10.— Mk. werden außerdem 10 o. 5. Verzugszinsen erhoben. Eine Behandlung von Mahnwetteln findet nicht statt.

Thale a. S., den 12. Februar 1931.

Städtische Steuerkasse.

Bücher sind Freunde!

Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Quedlinburg.

Dankganga.

Für die vielen herzlichen Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie dem Holzarbeiterverband, Sportverein „Reich auf“ unseren herzlichsten Dank. Ganz auch Herrn Stadtrat Gort für seine trostbringenden Worte am Sarge und am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emil Böfe.

Die Abzahlung der Sozialrenten für den Monat Februar 1931, erfolgt Freitag, den 13. d. Ms., von 13—15 Uhr, die der Rentennachschle, Montag, den 16. d. Ms., von 9—11 Uhr, die der Zahlungten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen, Montag, den 16. d. Ms., von 13—15 Uhr, in der Stadtbibliothek, Rathaus, Zimmer Nr. 1.

Quedlinburg, den 12. Februar 1931.

Städtisches Wohlfahrts- und Jugendamt.

Im nächsten Hause Steinweg 25 ist ein **Gaden mit Adenstube** zu vermieten. Auskunft erteilt Stadt. Wohnungsverwaltung im Rathaus, Zimmer 25.

Arbeiter-Theater-Bühne

Quedlinburg Mitglied in Arb.-Lernspieler-Verband, Sitz Bielefeld

Am Sonnabend, 14. Februar 1931

20 Uhr im „Gemeinschaftshaus“

Theater-Abend

„Golgotha“

Soziales Drama aus dem Bergarbeiterleben in 3 Aufzügen und 1 Vorspiel von Paul Mehrert. Kassensührung 19 (7) Uhr / Eintrittspreis 30 Pf. Es ladet ergebenst ein DFR VORSTAND

Thale.

Bekanntmachung.

Alle Privatmieter, welche in diesem Jahre an Kurze alle Zimmer zu vermieten beabsichtigen, werden gebeten, dieses am 1. März d. Js. im Rathaus, Zimmer 5, von 8 bis 13 Uhr, anzukommen.

Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Thale (Harz), den 9. Februar 1931.

Städtisches Verwaltungsamt — Kurverwaltung Thale.

Werkel.

Wernigerode

Kirchen-Steuern.

Zur Entgegennahme von rückständigen Kirchensteuern und zur Aufnahme von Entzügen auf Ermäßigung und Erlass von Kirchensteuern ist die **Hebelle auf der Elisabethstraße - Zahl 6** nachmals vom Montag, den 16., bis Mittwoch, den 18. Februar 1931, von vormittags 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Wernigerode, den 10. Februar 1931.
Der Gemeindefiskus der Christuskirche.
Kreißmann, P.

Öffentliche bringende Sitzung
der Gemeindevertretung am Donnerstag, den 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr
im Sitzungssaal des Gemeindeverwaltungsgebäude.

Tagesordnung:
1. Verdoppelung der Biersteuer.
2. Antrag des Bürger in der Elisabethstraße, der Falschjahr-Steuergebühren, an das Gemeinde-Elektrizitätswerk Wernigerode-Harz, den 11. Februar 1931.
Der kommissarische Gemeindevorsteher.
Theisel.

Die Anzeigen - Annahmestelle

der
„Harzer Volksstimme“
befindet sich
Burgstraße 30 Tel. 319.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Einäscheren unserer lieben Entschlafenen **herzlichsten Dank**. Besonders Dank Herrn Pastor Säger für die trostlichen Worte am Sarge wie am Grabe.

Halberstadt, den 12. Februar 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Heinrichmeister Karl Hauke.

Die nächste, von dem Stadt- und dem Landkreis Halberstadt veranstaltete

Beratungstunde für Gemüts- und Nervenkrante

findet am Dienstag, den 17. Februar 1931, 15.30 Uhr, in Halberstadt im Schularzpredigerzimmer, Bürosans W. d. Weiden, 3 Treppen, statt.

Auf die Teilnahmensitz im lokalen Zeit wird hingewiesen.

Halberstadt, den 9. Februar 1931.

Der Magistrat Halberstadt.

Kreisanzahlung des Landkreises Halberstadt.

Wutuna! Großer billiger Fleisch-Verkauf!

- | | |
|---------------------------|----------------|
| Rindfleisch | 3 Pf. 0.80 Mk. |
| Gulasch (fein) | 3 Pf. 0.80 Mk. |
| Schmorfleisch | 3 Pf. 1.00 Mk. |
| Rouladen | 3 Pf. 1.10 Mk. |
| Schmornefleisch | 3 Pf. 0.80 Mk. |
| Schmorfleisch | 3 Pf. 0.80 Mk. |
| Kalbfleisch | 3 Pf. 0.80 Mk. |
| Rind- und Schweinefleisch | 3 Pf. 0.80 Mk. |
| Wurstchen | 3 Pf. 0.80 Mk. |
| Schmorwurst (mit Ei) | 3 Pf. 0.80 Mk. |

Hoffmeister, Paulstraße 5

Billig! Billig!

Täglich blattweise Eestische!

Das beste vom Westen (mittelgroß) 15 Pf.

Schellfisch, Seelachs, Kabeljau, Goldbarsch, 30 Pf.

Prima Filet (schneidbar) 40 Pf.

Sundermanns Fischballe 25 Pf.

Zweigeckel: 2 Alternativen 1, 1 Cde. Johannesbr.

Blumentohl

Verkauf Freitag und Sonnabend

blütenreich, 3 Köpfe 1.00 Mk.

Spanischer Garten 40 Pf.

Schmidstraße 36.

Rindfleisch

Verkauf Freitag und Sonnabend

garantierter Qualität! Neue blattweise Eestische

3 Pf. 20 Pf., 3 Pf. 25 Pf., 3 Pf. 30 Pf.

3 Pf. 35 Pf., 3 Pf. 40 Pf.

3 Pf. 45 Pf., 3 Pf. 50 Pf.

Jeder Kunde erhält ein Fisch-Kochbuch gratis.

3 Pf. 55 Pf., 3 Pf. 60 Pf.

3 Pf. 65 Pf., 3 Pf. 70 Pf.

3 Pf. 75 Pf., 3 Pf. 80 Pf.

3 Pf. 85 Pf., 3 Pf. 90 Pf.

3 Pf. 95 Pf., 3 Pf. 1.00 Mk.

3 Pf. 1.05 Mk., 3 Pf. 1.10 Mk.

3 Pf. 1.15 Mk., 3 Pf. 1.20 Mk.

3 Pf. 1.25 Mk., 3 Pf. 1.30 Mk.

3 Pf. 1.35 Mk., 3 Pf. 1.40 Mk.

3 Pf. 1.45 Mk., 3 Pf. 1.50 Mk.

3 Pf. 1.55 Mk., 3 Pf. 1.60 Mk.

3 Pf. 1.65 Mk., 3 Pf. 1.70 Mk.

3 Pf. 1.75 Mk., 3 Pf. 1.80 Mk.

3 Pf. 1.85 Mk., 3 Pf. 1.90 Mk.

Matulatur

zu haben im

Halberstädter Tageblatt

Die rote Feldpost

unterem Sozialistengebiet

2.50 Mk.

Eine warm und lebend geschilderte Darstellung der Verhältnisse unter dem Sozialismus

gesetz, der Kämpfe der das maligen Generation deutscher Sozialisten. Ein Hauch von guter Romantik liegt über dieser Schrift, die in hohem Grade geeignet ist, der proletarischen Jugend tieferes Verständnis für jene Zeit einzuschießen, in der aus kleinen Anfängen die große politische Organisation der deutschen Arbeiterklasse geschaffen wurde.

Zu haben in der

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Domplatz 48.

Unsern Anteil verleiht an den Folgen eines Herzschlages

Herr Oberpostsekretär a. W.

Hermann Schmidt

Wir betrauern tiefbewegt den frühen Heimgang dieses arbeitsfreudigen und pflüchtgetreuen Mitarbeiters. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Wernigerode, den 11. Februar 1931.

Schöpwinkel, Postdirektor.

Nachruf.

Am 10. Februar verstarb unerwartet unser Vorstandsmitglied

Herr Oberpostsekretär a. W.

Hermann Schmidt

Der Verstorbenen hat mit außerordentlichem Pflüchtgefühl in ungenügender Weise sein Amt verwaltet und sich in den Dienst unserer Sache gestellt. Wir verlieren einen lieben Mitarbeiter von lauterem Charakter, dessen Hinscheiden wir sehr betlagen. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten.

Aufsichtsrat und Vorstand

des Gemeindefiskus Bauvereins e. G. m. b. H.

Bergünstigungen für Lohnsteuerzahler.

Was der Arbeiter und Angestellte für die Steuerzahlung wissen muß.

Von dem Recht, sich die Steuerlasten zu erleichtern, machen die Unternehmer mehr Gebrauch als Arbeiter und Angestellte. Das ist z. B. darauf zurückzuführen, daß die Unternehmer durch fachlich ausgebildete Kräfte Möglichkeiten einer Steuererleichterung vielfach ausnützen. Der Arbeiter ist aber manchmal über die Möglichkeiten nicht genügend unterrichtet. Im folgenden sollen deshalb die Bestimmungen erläutert werden, die für die Lohnsteuerpflichtigen eine Ermäßigung des Steuerbetrags vorsehen. Bei der Lohnsteuer werden im Gegensatz zur veranlagten Einkommensteuer die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse des einzelnen im allgemeinen nicht berücksichtigt. Dagegen werden bei allen Lohnsteuerpflichtigen gleich hohe Beträge der Berechnung der Lohnsteuer als steuerfrei abgezogen. Es handelt sich dabei um a) den steuerfreien Lohnbetrag mit 14,40 Mark wöchentlich, 60 Mark monatlich und 720 Mark jährlich; b) den Kaufpreis für Werbungsstellen und Sonderleistungen mit 9,60 Mark wöchentlich, 40 Mark monatlich und 480 Mark jährlich. Ansgang werden also von den Lohnsteuerpflichtigen Einkommen als steuerfrei 24 Mark wöchentlich, 100 Mark monatlich und 1200 Mark jährlich abgezogen. Der sogenannte steuerfreie Lohnbetrag läßt das Ertragsmehrmittel frei. Bei dem Kaufpreis für Werbungsstellen und Sonderleistungen handelt es sich um zweierlei: Werbungsstellen sind die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemachten Aufwendungen. Solche Aufwendungen muß jeder Lohn- und Gehaltsempfänger machen; er hat z. B. Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, für Werkzeuge und Berufsausrüstung u. a. Werbungsstellen sind also nur die Ausgaben, die in den besonderen Umständen des Berufs begründet sind. Dazu gehören nicht die Ausgaben zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft des Steuerpflichtigen. Unter dem Begriff der Sonderleistungen faßt das Gesetz folgende Ausgaben zusammen: 1. Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionsstellen, 2. Beiträge zu Sterbefällen, 3. Lebensversicherungsprämien, 4. Ausgaben des Steuerpflichtigen, Beiträge zur Arbeitskammer usw.

Kriegsbeschädigte Steuerpflichtige können oft neben den unmittelbaren durch die Kriegsbeschädigung veranlaßten noch weitere Werbungsstellen und Sonderleistungen geltend machen, die ebenfalls eine Erhöhung der steuerfreien Beträge rechtfertigen. Ergibt sich aus dieser Zusammenstellung, daß der steuerfreie Kaufpreis der Werbungsstellen und Sonderleistungen von monatlich 40 Mark übersteigen wird, so kann ein Antrag auf Erhöhung des Kaufpreises an das Finanzamt gestellt werden. Derselbe Antrag ist die Steuerkarte für 1931 beizufügen. Sie ist für diesen Zweck vom Arbeitgeber zurückzuführen. Der Antrag muß eine eingehende Aufzählung der Werbungsstellen und Sonderleistungen enthalten. Dabei sind möglichst Quittungen und sonstige Beflege für die Aufwendungen beizufügen, so daß die Angaben unbedingt glaubwürdig sind. Wird dem Antrag stattgegeben, so erhöht der Steuerpflichtige die Steuerkarte mit einem Vermerk über die höheren Werbungsstellen und Sonderleistungen jährl. Erst auf Grund dieses Vermerks darf der Arbeitgeber die erhöhten steuerfreien Beträge beim Lohnsteuerbogen in Anrechnung bringen. Den Lohnsteuerpflichtigen, die Anspruch auf Familienvermehrung haben, wird diese Ermäßigung erst nach Abzug der erhöhten steuerfreien Werbungsstellen und Sonderleistungen vom Arbeitsentlohnung an gerechnet. Neben einer Erhöhung des Kaufpreises in Werbungsstellen und Sonderleistungen können die Lohnsteuerpflichtigen in einzelnen Fällen auch eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags (Ertragsmehrmittel) beantragen. Ein solcher Antrag ist zulässig, wenn die Dienstverpflichtung des Steuerpflichtigen durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse außerordentlich beeinträchtigt ist. Das ist der Fall, wenn der Steuerpflichtige ungewöhnlich hohe Ausgaben durch Erziehung und Berufsausbildung der Kinder hat. Auch beim Unterhalt mittelloser Angehöriger, also z. B. bedürftiger Eltern oder Geschwister, liegt eine außerordentliche Beeinträchtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit vor. Dabei ist zu beachten, daß bei einer gesetzlichen oder stillschweigenden Verpflichtung zur Unterhaltung von Angehörigen diese nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören müssen. In dem Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Betrags sind die besonderen ungewöhnlichen Verhältnisse einzeln zu schildern. Dabei sind möglichst Nachweise über die höheren Kosten beizufügen. Wird dem Antrag stattgegeben, so kann das Finanzamt die Erhöhung des steuerfreien Betrags nach eigenen pflichtgemäßen Ermessen bestimmen. Sowie die Anträge auf Erhöhung des Kaufpreises für Werbungsstellen und Sonderleistungen als auch auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags durch eine auf der Steuerkarte vermerkte Erhöhung der steuerfreien Beträge erfolgen. Wenn die Arbeiter und Angestellten von den hier aufgeführten Möglichkeiten Gebrauch machen, erhöhen sie nur Ansprüche, die ihnen nach dem Einkommensteuergesetz zustehen und die ihre Lohnsteuer in Einkünften nicht unbeträchtlich senken.

Mathilde.

Zu Heines 75. Todestag erscheint ein ergötzliches Werk Mathilde. Ein Leben um Heinrich Heine von Walter Biele, das in überaus anmutiger, dichterischer feiner Form, gefüllt mit geistreichen, angedeuteten Quellenstudien, ein Bild von Heines Gattin und ihres Zusammenlebens mit dem Dichter gibt. Mit Erlaubnis des Verlages G. B. Tal & Co. (Leipzig-Bien) veröffentlicht wir nachdrücklich einen Sonderdruck aus dem Buche mit einer Einführung aus den ersten Tagen der Bekanntschaft Heines mit seiner späteren Gattin. 'Eugenie! Eugenie! Wo steckst du nur?' Die Lantze ist hier. Die letzten Oktobertage sind so schön diesmal, und das Mädchen steht so gern in der Abendstunde und sieht nach den Vögeln, den vorbeifahrenden Wägen, anlehnt nach den Menschen, die schön oder lustig gefächelt sind. 'Eugenie! Schnell!' Aber bald steht sie wieder an ihrem Lieblingsplatz. Ein paar junge Leute kommen die Straße herauf. 'Ist das nicht...? Sie bringen dort Bezaugungen. Ein bekanntes Gesicht, ach, wie selten das ist!' Und sie nickt schon von weitem. Heine läßt den Fremden und sieht auf sie zu, läßt ihre Hände, flüstert Worte der Freude heraus: 'Gefunden!' Auf blühenderen Grund war das Kind gefast. Das hier treue ihr alles! Hat ins Gesicht. Welche Empfindung! Welch erregter Mensch! Wenn nur die Lantze. Und Heine spricht, und Heine fragt, und das Mädchen nickt stumm Antwort, auch als er fragt, ob er abends. Und sie tritt ihn, zu geben. Was drängen die Menschen! 'Schweig! Inwendig ist sie in den Gedanken und beugt sich an eine Arbeit: was war das? Was war das? Was war das Leben?' Er muß ein Fremder sein. Seine Sprache... Er muß ein redt feiner Mensch sein. Sein Anzug und sein Benehmen, so heilig es war. Er muß irgend etwas wollen. Vielleicht lese ich jemanden ähnlich. 'Weißt, das war er. Oder?' Was war das doch, was die Mutter fragte, damals, als sie Mathilde nahm? Die Lantze neulich, als ich so lange weg blieb, sie nicht gleich wiederkam. Das Mädchen träumt und spielt mit den Bändern eines Schubes. Aber lies war er doch! Wieder wird ihr so heiß an der Stirne wie vorhin, als er ihre Hände drückte. Und sie sieht schnell auf, trällert laut vor sich hin und tänzelt in die Stube. 'Wohin findet sie nicht aus dem Haus. Eine Uhrzeit ist in ihr, die sie hier nicht verläßt. Wenn sie kann wieder!' Sie macht sich am Fenster zu schaffen. Sie leant heraus. Da steht er. Blumen in der Hand. Sie deutet ihm: 'Vorwärts! Nimmst du ein Bild nach der Lantze. Aber die Lantze hat dem Spiegel und triffert sich zur Nacht. Er hebt vor ihr. Er will ihr die Blumen geben. Sie weicht ab; die Lantze. Einen Zettel drückt er ihr in die Hand. Sie lächelt froh: 'Gnade! Es geht nicht! Und ihre Hände bitten ihn, zu gehen. Der Zettel verbleibt in ihrem Kleid. Schiller steht sie: es find lauter kleine Zeichen. Ach, was sie ihre beuten könnte. Sie schließt ein, das Papier an ihr Herz gedrückt. Zwei Wochen später. Sie sitzen zusammen. Sie lieben sich. Das Mädchen gibt einen Zettel aus dem Kleid. Du! Bitte, lies mit mir! Und er fragt. Und sie leant. Und er weiß sie in die Arme und läßt und läßt. 'Wein Mädchen kann nicht lesen! Mathilde! Mathilde! Weißt du, daß Du Mathilde bist? Ja, von heute an heißt Du Mathilde! Sie weiß nicht, wie ihr geistig. Mathilde! Du, welche bunte Welt! Ein Dichter liebt sie, und alles heißt es flüsten, nichts vor verheimlichen! Aber verheißt er?' Er weiß es selbst nicht. Er hat den Zettel in den Händen. Er ist so stumm. Und seine Stimme zittert: Du bist wie eine Blume So hold und schön und rein. Ich laß dich an, und wehmut Schleicht mit ins Herz hinein.



Die Passion Roman von Clara Viebig

34. Fortsetzung. (Radbruch verboten.) 'Machförmig!' sagte Eva und rannte an der Treppe vorbei die Treppe hinauf. Fort, nur fort in ihr Zimmer! Da schloß sie sich ein. Es war allein im Hause verbleiben, ihr einziger Wunsch. Sie tat es doch. Frau Bayer war ja nicht da, und nach allen anderen fragte sie nichts. Als Augustus nach einer Stunde auf die Kante deutete und dann klopfte: 'Eva, Ihr Abendrot, wollen Sie denn gar nichts essen?' das fuß keine Antwort. Das Mädchen rüttelte an der Tür: 'Mädchen Sie doch auf!' Eva gab keinen Laut von sich; sie hörte Augustus sich ärgert entern. Nach einer Weile kam die nochmals wieder, rüttelte abermals. 'Was, machen Sie doch keine Dummheiten, machen Sie auf! Augustus rüttelte, pochte, rief, Eva hörte es ihrer Stimme an, daß sie ängstlich war. 'Mach sie nur Angst kriegen! Gehörige Angst. Das geschah ihr recht. Die dachte gewiß, sie läßt sie was an! Eva schloß pflichtig. Das würde vielleicht auch das Mädchen, das Besie - ja das Gemüth. Was würde sie sonst morgen zu hören bekommen? Eine Lantze Friedel, Frau Bayer würde empört sein, daß sie gesehen worden war mit einem jungen Mann. Wenn die erst alles wüßte! Nach dem Brief wüßte, ob, von dem Brief! Der war doch gar so bestimmt, dessen mußte sie sich gar zu sehr freuen. Sie konnte die Augen nicht mehr aufschlagen. Auch niemals mehr dem Vater begegnen, nein, niemals! Eva hielt sich, obgleich sie im Dunkel auf ihrem Bettend lauerete, beide Hände vor die Augen. Wenn Frau Bayer davon erfuhr, wenn Frau Wessel davon erfuhr! Wenn die Wilmanns davon erfahren! Wüßte heute ihr wer vorredeten, welchen Menschen etwas von dem Brief zu sagen - aber ob er kein Verbrechen hielt? Sie preßte die Hände gegen die Ohren: ob, jetzt hörte sie schon das Lachen! Tante Ella lachte am allerheftigsten, und unten in der Küche lachten sie auch, da wurde sie gerade zur Bank gebauen. 'Machförmig' trat er auf die Stirn: nein, das konnte sie nicht ertragen! Am liebsten war schämen, verlassen sein noch schämmer, aber an allerhöchsten war es doch, sich schämen zu müssen und dann verachtet zu werden. Eine glühende Hitze schloß ihr zu Kopf, und doch waren ihre Hände, ihre Füße ganz eiskalt. Für einen Augustus

hieß schonte sie sich noch Frau Bayer. Die war gut, die würde ihr vielleicht jetzt auch hülfende Kompasse auf die heiße Stirne legen - aber es war doch heiß, sie küßte die nicht wieder. Es war gut, daß die heute abend gerade nicht zu Hause war. 'Wehr noch schonte sich Eva aber nach ihrer Mutter. An die hatte sie lange, auch zu lange nicht gedacht, alles war untergegangen in dem Denken an Albert - diesen langweiligen, ganz alltäglichen Menschen. Aber hatte ihre Mutter denn nicht auch einmal einen Liebhaber gehabt, alles andere darüber verzeihen? Die Mutter war nicht verurteilt gewesen - erst viel später hätte sie Hans Blechmann geheiratet - aber sie hatte doch ein Kind gehabt. 'Meine kleine Eva' hörte Eva ganz deutlich die Stimme ihrer Mutter. 'Eva streute die Asche ins Dunkel: 'Mutter, wer war mein Vater? Mutter, wo ist er?' 'Bittere Tränen rannten über Evas Gesicht. Oh, es war schrecklich, seine Mutter mehr zu haben und vom Vater nicht einmal zu wissen, ob der noch lebte! Sie schloß sich grimmigstens umgänglich. Und dazu noch krank zu sein! Krank am Herzen, krank an den Augen, krank an den Ohren, krank am ganzen Körper. Es parke sie eine Angst: Warum gerade sie? Warum, warum?' 'Wie können gelte es ihr aus dem Dunkel. Sie hörte wiederum eine Stimme, die sich dröhnen vor der Tür: 'Eva, machen Sie doch auf, machen Sie doch auf!' 'Was die für eine Angst hatte! Ah, das freute sie. Das gönnte sie der Augustus, dieser elenden Kläfflerin, dieser Verurteilten. Wenn sie sich jetzt etwas antat, so war die Augustus schuld daran, die ganz allein! Mit einem Schlag war Eva am Fenster. Tief unten lag der Garten in nächstgünstigen Schwärze, feierlich still. Ja, dieser Garten, wie er tief, wie er lockte! Süße Düfte fliegen aus ihm, und noch süßere Stimmen. Die fangen von Ruhe, von Schlofen. 'Das Sterben ist wie ein tiefer Schlaf, in den man verfallen, sterben ist längst nicht so schlimm wie leben', das fangen sie. Eva beugte sich weit hinaus, aber sie schlang nicht wie sonst den Arm um sein Fenster, hielt sich daran fest, halbes beugte sie sich weiter vor, immer weiter vor, und dann schauerte sie doch zurück: es war so tief da hinten. Und es schloß nicht. Man mußte sich die Augen verdecken, dann ging es besser. Und auch noch etwas anzusehen über das letzte Kleid, damit man nicht so hart aufschlug. Es war Wilmanns, aber Eva war es, als sie hellen Tag. Sie sah deutlich ihr ganzes Leben. Da lag es vor ihr so klar, alles das, was bis jetzt darin gewesen war, und das, was noch darin sein

würde. Es lag da wie der Garten, viele Schatten, wenig Helle darin. Dunkel, ach wie dunkel! Was trug der Boden dieses Gartens für sie? Freuden find Blumen, Dornen find Weiden - ihr Hoch ist ein Dornenstrauch. 'Rein, ich fu es', sagte sie laut. Aber dann bekam sie doch wieder Angst: es war so tief da hinten und fallen tot nach. 'Ich werde ja nicht hart fallen', sagte sie sich. 'Sie war eine Sache an, dann noch eine, und dann noch drei biden Wankel darüber; alles, was sie befohl. Um die Ohren band sie sich einen dicken Schal, die kalten omdrehte sich. Um die Augen knäufte sie ein Tuch. So konnte sie es wohl veruchen. So konnte sie sie ja nicht sehen, die schauderhafte Tiefe. Dann noch die Kapuze; des Mantels ganz über den Kopf. Blind tastete sie sich zur Fensterbank. 'Jetzt habe sie das Fensterzeug an, zog sich daran hinaus - jetzt stand sie oben, ließ das Fensterzeug los, - trat vor, ganz hinaus - jetzt wird die Augustus sich ärgern, daß ich es nun morgen doch nicht freige, beziehe sie sich. Und dann noch: 'Meine Mutter!' Und dann ließ sie sich fallen. Reuegehetes Kapitel. 'Großer Gott, großer Gott!', jammerte Frau Ella Wilmanns und hob außer sich beide Arme, 'was macht die Eva einen für Geschickten! So eine Aufregung, so eine Aufregung!' 'So ein Unglück!', sagte finster Stefan Wilmanns und ließ sich die Lippen. Der Dinkel war benachrichtigt worden durch Frau Bayer: Eva war verunglückt. Das heißt, sie lag außer der Schuld daran. Es schien, daß sie sich hatte das Leben nehmen wollen. Dem widersprach freilich wieder in etwas ihre dicke Beremmung. Die hatte ihren Sturz geteilt, und zudem hatte sie im Falle - ein junges Mädchen geteilt, dessen niederträchtige Krone die volle Kraft ausgegeben hatte. Sonst wäre sie tot gewesen. In der Quarantäne lag Eva in einer Art von Gestell in der Stube; wie andere im Bett sitzen konnte sie nicht. Sie war für sich ganz allein in einem Zimmer. 'Wird sie sterben?' fragte Frau Ella die Pflegerin. Die suchte die Achseln. 'Sie handeln alle um Eva herum, der Dinkel, die Lantze, Grete Schöler, geborene Wilmanns, und Irma. Und nun dürfen sich noch einmal leise die Tür und Frau Wessel öffnen. Sie war auch benachrichtigt worden. Ihr Erscheinen erregte Aufsehen. Stefan Wil-

